

Bitte keine Demos mehr im Love-Parade-Format

Ja, es ist verständlich und richtig, sich über die Polizeigewalt in den USA aufzuregen und dagegen zu protestieren. Vor allem, weil der brutale „Würgegriff“, durch den der arme George Floyd zu Tode gekommen ist, dort eine normal-legale Polizeipraxis ist.

Aber es ist unverständlich und unverzeihlich, sich dabei über alle geltenden Distanz-, Schutz- und Versammlungsgebote der Coronazeit in Deutschland hinwegzusetzen.

Man reibt sich verwundert die Augen: während bei uns jeder Friseur- und Restaurantbesuch penibel mit Adressenabgabe, Schutzmaskenpflicht und Desinfektionsmitteln verbunden ist, gleichen die Bilder von den Berliner Massenprotesten auf dem Alex mehr denen der alten Love-Parade: So als wenn nichts gewesen wäre und Corona ein längst vergangener Alptraum sei, scheinen sich die Protestierenden wie auf einer riesigen Techno-Party richtig geil & eng zu vergnügen.¹



Aber das ist nicht nur verwunderlich, es ist vor allem sehr gefährlich: die aktuellen Superspreader-Ereignisse z.B. in Göttingen haben gezeigt, wie schnell Massenevents zu Masseninfektionen führen können – unabhängig davon, ob sie in geschlossenen oder offenen Räumen stattfinden. Wer sich so verhält, wie die Protestierenden auf dem Alex, gefährdet sich und – was noch schlimmer ist – unbeteiligte Dritte. Er handelt einfach nur unverantwortlich und pervertiert in gewisser Weise das, wofür oder wogegen er vorgibt zu demonstrieren: Den Schutz eines jeden menschlichen Lebens.

Deshalb: Protest ja und immerzu, aber bitte in einer anderen, der aktuellen Corona-Lage angemessenen Form! Oder wie es Olaf Sundermeyer vom ZDF erklärte: „Demonstrieren muss möglich sein, ohne diese Partystimmung, wie sie auf dem Alexanderplatz war.“²

¹ Vgl. <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/coronavirus-proteste-demonstrationen-infektionsgefahr-100.html>

² <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/rassismus-demo-floyd-sundermeyer-100.html>
feldnerkoenig.de 2020